

ÆLFWINE'S SONG

on seeing the uprising of Eärendil

Eressäa! Eressäa!

There elven-lights still gleaming lie
on grass more green than in gardens here,
on trees more tall that touch the sky
with swinging leaves of silver clear.
While world endures they will not die,
nor fade nor fall their timeless year,
as morn unmeasured passes by
o'er mead and mound and shining mere.
When endless eve undimmed is near,
o'er harp and chant in hidden choir
a sudden voice up-soaring sheer
in the wood awakes the Wandering Fire.

With wandering fire the woodlands fill:
in glades for ever green it glows;
in a dell there dreaming niphredil,
as star awakened gleaming grows
an ever-murmuring musics spill,
for there the fount immortal flows:
its water white leaps down the hill,
by silver stairs it singing goes
to the field of the unfading rose,
where breathing on the glowing briar
the wind beyond the world's end blows
to living flame the wandering fire.

The wandering fire with quickening flame
of living light illumines clear
that land unknown by mortal name
beyond the shadow dark and drear
and waters wild no ship may tame.
No man may ever anchor near,
to haven none his hope may aim
through starless night his way to steer.
Uncounted leagues it lies from here:
in wind on beaches blowing free
neath cliffs of carven crystal sheer
the foam there flowers upon the sea.

O Shore beyond the Shadowy Sea!
O Land where still the Edhil are!
O Haven where my heart would be!
The waves still beat upon thy bar,
the white birds wheel; there flowers the Tree!
Again I glimpse them long afar
when rising west of West I see
beyond the world the wayward Star,
than beacons bright in Gondobar
more fair and keen, more clear and high.
O Star that shadow may not mar,
nor ever darkness doom to die!

DAS LIED VON ÆLFWINE

beim Anblick von Eärendils Aufstieg

Eressäa! Eressäa!

Dort liegen noch leuchtend die Lichter von Elben,
Auf grünerem Gras als hier in den Gärten,
Auf höchsten Bäumen, den Himmel berührend
Mit sausenden Blättern von sternklarem Silber.
Und währt noch die Welt, sie werden nicht welken,
Noch schwindet noch fällt je ihr zeitloses Jahr,
Die Stunden von zahllosen Morgen verstreichen,
Stets glänzen sie blass über Gipfel und Gras.
Wenn endloser Abend dann ungetrübt naht,
Erhebt sich im heimlichen Chor über Harfen,
Laut eine Stimme, die weitherum schallt,
Im Wald erwacht dann das wandernde Feuer.

Mit Wanderndem Feuer füllt sich das Waldland:
Auf grünen Lichtungen glüht es ewig;
In Nischen träumend von Niphredil.
Und wächst ein Strahlen, von Sternen erweckt,
Musik die immer-murmelnd stürzt,
Hervorquillt aus einziger unsterblicher Quelle:
Das weisse Wasser wälzt sich flussab,
Sein Singen das geht nach der silbernen Treppe
Fort zum Felde der unsterblichen Rose.
Der Wind behaucht da den hellen Strauch,
Und weht hinweg über's Ende der Welt,
Zur lebenden Flamme des wandernden Feuers.

Das wandernde Feuer mit loderner Flamme
Von lebendem Licht, erleuchtet ganz klar
Das stille Land, welches ohne sterblichen Namen
Noch hinter dem schummrigen düsteren Schatten
Und jenseits von wildesten Wassern gelegen.
Nie wird ein Mensch dort nahe ankern,
Auf keinen Hafen lenkt ihn die Hoffnung,
Er steuert die Fahrt durch sternlose Nacht.
Unmessbar weit hinter'm Meer gelegen:
Im brausenden Wind, blasend an Stränden,
Ob kantigen Klippen von reinem Kristall.
Da stiebt der Schaum aufs schimmernde Meer.

Oh Ufer hinter schattiger See!
Oh Land wo noch die Edhil sind!
Oh Hafen wo mein Herz gern wär'!
Noch wallen die Wellen dem Ufer entgegen,
Es kreisen die Vögel und blühend die Bäume!
Erneut da finde ich sie aus der Entfernung
Ich sehe den Aufstieg im westlichsten Westen
Noch jenseits der Welt den seltsamen Stern,
Noch schöner und schärfer, noch heller und höher,
Als Leuchtfeuer brennen in Gondobar.
Oh Stern, den die Schatten nicht schmälern,
noch düsteres Dunkel zum sterben verdammt.